

Predigt über Hesekiel 18,1-4.21-24.30-32 am 11.06.2008 in Ittersbach

3. Sonntag nach Trinitatis

Lesung: Lk 15,1-11

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Was will Gott? - Manchmal ist es geradezu unheimlich, wie deutlich Gott spricht. „Alles Auslegungssache“, meinen manche. Aber an manchen Worten Gottes ist es nicht möglich die Auslegung zum eigenen Vorteil zurechtzubiegen. Dies ist auch so mit dem Abschnitt aus dem Propheten Hesekiel. Ich lese Verse aus dem 18. Kapitel:

Und des HERRN Wort geschah zu mir:

Was habt ihr unter euch im Lande Israels für ein Sprichwort: „Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne dadurch stumpf geworden“? - So wahr ich lebe, spricht der HERR; dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel. Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben.

Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben. Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? - Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Greueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Übertretung und Sünde, die er getan hat, soll er sterben.

Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen jeden nach seinem Weg, spricht Gott der HERR. Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen, damit ihr nicht durch sie in Schuld fallt. Werft von euch alle Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Denn ich habe

kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Hes 18,1-4.21-24.30-32.

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde!

Was will Gott? - Wenn wir von den Worten aus dem Propheten Hesekeil ausgehen, ist die Antwort ganz einfach. Sie steht im letzten Vers. **„Bekehrt euch!“** - So einfach ist das: **„Bekehrt euch!“** Und diese Aufforderung hat ein Ziel. Bekehrung hat positive Konsequenzen. Welche Konsequenzen hat Bekehrung? - **„So werdet ihr leben.“** - Leben - Bekehrung hat nur einen Sinn. Dieser Sinn heißt, ins Leben zu kommen und damit im Leben und am Leben zu bleiben. Völlig fassungslos muss Gott durch den Propheten die Frage stellen: **„Warum wollt ihr sterben?“** - Und seinem Volk Israel gegenüber beteuert Gott: **„Ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott der HERR.“** - Gott will unsere Bekehrung. Er will unsere Bekehrung, damit wir vom Tod ins Leben kommen.

„Moment mal“, werden vielleicht einige fragen: „Haben wir das nötig? Diese Worte sind doch zuerst an das Volk Israel gerichtet. Wie hat denn dieses Volk gelebt? - Vielleicht ist unsere Situation ganz anders als damals?“ - Gut. Vielleicht sollten wir uns erst einmal die Situation ansehen, in die hinein der Prophet spricht. Wir befinden uns etwa um das Jahr 590 vor Christi Geburt. Das Volk der Juden ist geteilt. Es hatte das Volk der Juden böse erwischt. Die Babylonier hatten einige Jahre zuvor Jerusalem eingenommen. Ein Teil des Volkes war sozusagen mit einem blauen Auge davongekommen. Sie mussten die Besiegermacht anerkennen und hatten ihre Steuern dem Sieger zu entrichten. Aber sie durften bleiben. Der andere Teil des Volkes musste Haus und Hof verlassen. Alles ließen sie zurück und wurden in die Verbannung geführt. Hesekeil ist mit diesen Verbannten in der babylonischen Gefangenschaft gelandet **„An den Wassern zu Babylon saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten.“** (PS 137,1). So beginnt der bekannte Psalm. „At the rivers of Babylon“ heißt der Spiritual, der durch die Gruppe Bonney M vor vielen Jahren in die Hitparaden wanderte. Das war kein frohes Lied, sondern ein Lied der Trauer und der Klage. Und in diese Klage mischte sich eine Frage: „Warum?“ - „Warum gerade wir?“ - Und diese Frage findet seinen Ausdruck in einem Sprichwort: **„Die Väter haben saure Trauben gegessen,**

aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden." - Das heißt in unserem Sprachgebrauch. „Unsere Väter haben uns die Suppe eingebrockt und wir müssen sie nun auslöffeln." - Das ist unter der Hand eine Anklage an die Väter und an Gott. - „Unsere Vorfahren, die haben es böse getrieben. Unsere Vorfahren haben Gott oftmals verärgert und sind ihm untreu geworden. Warum müssen wir für das büßen, was unsere Vorfahren verbochen haben?" - Mit dieser Anklage nehmen sie an einer Stelle Gott ernst. Gott hat seinem Volk gesagt: „Mir reicht's! Ich habe es satt mit euch! Meine Geduld ist am Ende! Entweder ihr ändert euer Leben oder es nimmt ein schlimmes Ende!" - Nichts hat sich geändert. Die Juden haben weiter in den Tag hinein gelebt und Gott einen guten Mann sein lassen. Sie haben Gott für einen zahnlosen, schielenden Löwen gehalten. Aber Gott ist kein zahmer Löwe. Wild und unbändig, voll sprühender Energie, eifersüchtig über seine Liebe wachend - das ist Gott. Und dann hat Gott zugebissen. Sie haben zu spüren bekommen, dass sie sich verrechnet hatten. Kein netter und harmloser Gott. Ein heiliger, gerechter und unheimlicher Gott. Jetzt, wo es ihnen schlecht geht, erinnern sie sich daran, dass Gott das Unheil ungekündigt hat und sie fragen: „Warum?" - „Warum gerade wir?" - „Wir sind doch auch nicht schlechter als all die anderen. Wir sind doch anständig und tun auch Gutes. Das ist nicht gerecht, dass dein Zorn uns trifft."

Was tut Gott? - Er nimmt diese Frage ernst. Bevor Gott zugebissen hatte, hatte sein Volk kaum mehr mit Gott gesprochen. Gott war dem Volk gleichgültig gewesen. Aber nun beginnt das Volk wieder mit Gott zu sprechen, auch wenn es in Form einer Klage ist. Und Gott sagt seinem Volk: „Das stimmt nicht, was ihr sagt." - **„Alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt soll sterben."** - Und dann weist Gott seinem Volk nach, dass es sich gegen seinen Gott vergangen hat: „Wo habt ihr eure Gottesdienste gefeiert? - Ich habe euch selten im Tempel gesehen. Die Natur habt ihr verehrt und nicht mich. Nicht vor mir habt ihr euch niedergeworfen, in euren Betten habt ihr euch geräkelt und nicht einmal an mich gedacht. Und wie war das mit der Frau deines Nächsten? - Die Ehe habt ihr nicht in Ehren gehalten. Verantwortungslos seid ihr mit dem anderen Geschlecht umgegangen und habt nur an eure Hormone gedacht. Und wie war das mit den Armen, den Nackten und Hungernden? - „Ich gebe nichts", habt ihr immer gesagt und während andere Not litten, ist euer Bankkonto immer größer und euer Auto immer schneller geworden. Und im Geschäftsleben habt ihr es nicht so genau genommen. In der Bezahlung nachlässig und im Nehmen habt ihr herausgepresst, was ging. So anständig und brav, wie ihr nach außen euch den Anschein gebt, seid ihr nicht.

„Jeder, der sündigt, soll sterben." - Gott legt keinen Menschen fest. Die Söhne müssen nicht für die Schuld der Väter einstehen und die Töchter nicht für die Schuld der Mütter. Vor Gott zählt der einzelne Mensch. Gott weiß auch um diese unheimlichen Zusammenhänge, dass das

Leben der Eltern das Leben der Kinder mitbestimmt. Es sei zum Guten oder zum Bösen. Das Elternhaus ist der erste Lehrbetrieb der Kinder. Wer seine Kinder beobachtet, wird manchmal darüber erschrecken, wie sehr sich das eigene Leben im Leben der Kinder spiegelt. Doch Gott legt einen Menschen nicht auf seine Familiengeschichte fest. Jeder einzelne Mensch muss sein Leben vor Gott verantworten.

Aber auch hier legt Gott noch keinen Menschen fest, solange er lebt. Auch nicht die persönliche Lebensgeschichte muss zu unserem Nachteil oder unserem Vorteil sein. Es kommt auf die Stellung des Menschen zu Gott an. Wie stelle ich mich zu Gott? - Nicht die Vergangenheit ist entscheidend für mein Verhältnis zu Gott. Gott fragt mich heute und jetzt: **„Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben. Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat. Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? - Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Greueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Übertretung und Sünde, die er getan hat, soll er sterben.“** - Meine Schuld und mein Versagen trennen mich nicht von Gott, wenn ich jetzt umkehre von meinen verkehrten Wegen und zu Gott sage: „Verzeih mir. Ich war auf verkehrten Wegen. Ab heute soll mein Leben ganz dir gehören.“ - All meine Treue und meine guten Taten zählen nichts mehr vor Gott, wenn ich mich von Gott abwende und zu ihm sage: „Nein danke. Ab heute ohne mich.“ - Und denken Sie nicht, dass es das nicht gibt. Die Bibel liefert manche Beispiele von Menschen, die in Treue und Hingabe zu Gott ihr Leben begannen und in der Gottesfeme umkamen. Der König Saul ist so ein Beispiel. Und auch der Apostel Paulus warnt: **„Wer meint, er stehe, mag zusehen, dass er nicht falle.“** (1 Kor 10,12). Und der Hebräerbrief mahnt im Hinblick auf Vorbilder im Glauben: **„Ihr Ende schauet an und folgt ihrem Glauben nach.“** (Heb 13,7b).

Nicht meine Familiengeschichte und nicht meine persönliche Geschichte legen mich vor Gott fest. Ich als einzelner bestimme mein Verhältnis zu Gott und damit, was aus meinem Leben wird. Bekehrung fordert Gott von seinem Volk. Die Juden meinten zwar, dass es mit ihrem Glauben gar nicht so schlecht stünde. „Wir haben unseren Glauben. Gott soll es nicht so genau nehmen.“ Aber er nimmt es an dieser Stelle ganz genau. Wenn es um unsere Fehler und um unsere Sünde geht, nimmt Gott es ganz genau. Mancher, der da meint: „Eigentlich habe ich einiges vorzuweisen“, wird erblassen, wenn der Tag der Abrechnung kommt. Wer mit Gott rechnen will, der muss früh

aufstehen. Gott beherrscht nicht nur das kleine Einmaleins, auch im großen Einmaleins ist er Meister. Wohin wird sich die Waage neigen? - Wird sie sich zu unseren Gunsten oder zu unseren Ungunsten neigen? - Vor Gott wird keiner mit einer weißen Weste erscheinen. Barmherzigkeit heißt das Wort das uns in den Himmel bringt. Gerechtigkeit - bitte - verzeihen Sie mir dieses Wort, es steht halt so in der Bibel - bringt in die Hölle. Aber das ist nicht der Wunsch Gottes für unser Leben.

Gott hat nur den einen Wunsch an dieser Stelle: **„Bekehrt euch!“** - **„Bekehrt euch, so werdet ihr leben.“** - **„Warum wollt ihr sterben?“** - **„Ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden.“** - Gott wirbt um sein Volk Israel. Aber das ist Gott noch zu wenig. Über 600 Jahre nach dem Wirken des Propheten Hesekiel geht ein Mann durch Palästina mit der selben Botschaft. „Wendet euch Gott zu!“ sagt er. Und später schickt er seine Jünger in die ganze Welt hinein, so dass manche erregt sagen: **„Diese, die den ganzen Weltkreis erregen, sind jetzt auch hierher gekommen.“** (Apg 16,7) - Dieselbe Botschaft durch die Jahrhunderte hindurch. **„Bekehrt euch, so werdet ihr leben.“**

Wie kommt es zu einer Bekehrung? - Es gibt verschiedene Wege. Ein Mensch kann über sein Leben erschrecken. Ein Mensch kann sich in Gott verlieben. Ein Mensch kann einem anderen Menschen begegnen, der ihm von diesem Gott weitersagt. Und dann? - Dann steht ein Mensch vor einer entscheidenden Wende in seinem Leben. Gott spricht ihn an, möchte ihn haben, ganz haben. Und dann? - Dann fällt eine Entscheidung. Vielleicht eine Entscheidung gegen Gott. Vielleicht aber auch eine Entscheidung für Gott. Dann sagt ein Mensch: „Herr, mein Leben soll dir gehören, ganz dir gehören. Vergib mir meine Schuld. Mache heil, was in meinem Leben zerbrochen ist.“ - Solche Augenblicke erfreuen die himmlische Welt. Ein Mensch findet zurück zu seiner hohen Bestimmung: Ein Kind der Ewigkeit zu werden. Und die Hölle? – Die wird in der Ewigkeit bald vergessen sein, und die darin sind auch. Ein unbedeutender Ort. Kein Ort der Gott wichtig ist: **„Ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott der HERR.“** - **„Warum wollt ihr sterben?“** - **„Bekehrt euch, so werdet ihr leben.“**

AMEN